

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT DER  
AUTONOMEN NOTRUFEN FÜR VERGEWALTIGTE  
FRAUEN UND MÄDCHEN RHEINLAND-PFALZ

# **Jahresbericht 2012**



Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe für vergewaltigte Frauen und Mädchen Rheinland-Pfalz  
Fachstellen zu sexualisierter Gewalt  
c/o Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Mainz e.V.  
Walpodenstraße 10  
55116 Mainz

[info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de)  
[www.frauennotruf-mainz.de](http://www.frauennotruf-mainz.de)

**Redaktion:**

Regina Mayer, Frauennotruf Worms  
Monika Raab, Frauennotruf Ludwigshafen

**Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe  
in Rheinland-Pfalz  
Jahresbericht 2012**

**Inhaltsverzeichnis**

1.	Bevor Sie weiter lesen	Seite	5
2.	Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe <i>LAG</i>		
2.1	Ziele und Arbeitsbereiche	Seite	6
2.2	Struktur und Koordinierungsstelle	Seite	6
2.3	Die Situation der einzelnen Frauennotrufe		
2.3.1	Personelle Situation	Seite	7
2.3.2	Räumliche Situation	Seite	7
2.3.3	Finanzielle Situation	Seite	7
3.	Prävention	Seite	7
3.1	Die Bausteine	Seite	8
3.1.1	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Seite	8
3.1.2	Fachvorträge und Fortbildungen	Seite	12
3.1.3	Angebote für MultiplikatorInnen	Seite	14
3.1.4	Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen	Seite	15
3.1.5	Elternarbeit	Seite	17
4	Unterstützungsarbeit für betroffene Frauen und Mädchen und Bezugspersonen	Seite	18
4.1	Qualitätsstandards Prozessbegleitung	Seite	18
4.2	Statistische Darstellung der Unterstützungs- und Beratungsarbeit		
4.2.1	Unterstützungssuchende	Seite	19
4.2.2	Beratungsgespräche	Seite	20
4.2.3	Formen der Gewalterfahrung	Seite	21
4.2.4	Altersverteilung der betroffenen Frauen und Mädchen	Seite	22
4.2.5	Beziehung zum Täter	Seite	22
4.2.6	Zugangswege für Betroffene	Seite	23
5.	Qualitätssicherung	Seite	24
6.	Vernetzungs- und Gremienarbeit	Seite	24
6.1	Vernetzungsarbeit auf Landesebene: das Rheinland-Pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt an Frauen <i>RIGG</i>	Seite	25
6.2	Vernetzungsarbeit auf Bundesebene: Der Bundesverband <i>bff</i>	Seite	26
7.	Optimierung der Zusammenarbeit in Fällen von Gewalt an Frauen	Seite	27
8.	Ausblick, Themen und Schwerpunkte für 2013	Seite	28

**Anhänge**

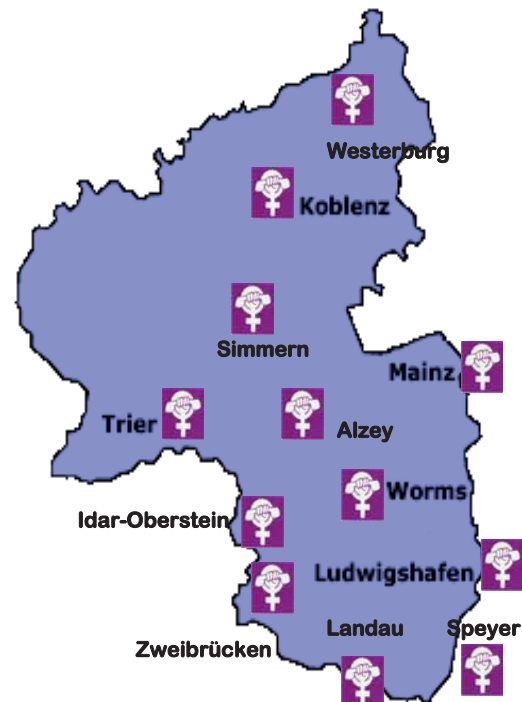
- Pressemitteilungen und Stellungnahmen
- Adressen der angeschlossenen Fachstellen
- Veröffentlichte Faltblätter und Broschüren der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz



## 1. Bevor Sie weiter lesen...

Wir, die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe, die sich und ihre Arbeit im Folgenden ausführlicher darstellt, möchten mit diesem Jahresbericht vor allem eins: Einblick geben in die vielfältigen Inhalte unserer alltäglichen Arbeit -also in die qualitative Seite. Die Arbeit in unseren Fachstellen ist insgesamt sehr breit gefächert:

angefangen bei der Beratung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben sowie deren unterstützendes soziales Umfeld bis hin zur Ausarbeitung von Fortbildungen und



Vorträgen und der Mitarbeit in politischen Gremien und Vernetzungsgremien leisten wir alle weiteren anfallenden Arbeiten in eigener Verantwortung:

Für Organisation der Verwaltung, Erledigung sämtlicher Büroabläufe und Beantragung finanzieller Mittel stehen in der Regel keine zusätzlichen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zur Verfügung und müssen dementsprechend von uns Fachfrauen der Notrufarbeit mit bearbeitet werden.

Wir, die Frauennotrufe, sind keine Beratungsstellen, deren Arbeit ausschließlich in der Beratung Betroffener besteht. Von Anfang an gehörte es zu unserem Selbstverständnis, sexualisierter Gewalt entgegen zu wirken, damit diese zumindest reduziert wird. Prävention messen wir somit einen hohen Stellenwert zu. Wir arbeiten uns deshalb in die unterschiedlichen Erscheinungsformen und Aspekte sexualisierter Gewalt ein, z. B. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Sexueller Missbrauch an Mädchen oder Ressourcen orientierte Unterstützung traumatisierter Frauen.

Sicher wird bereits hier deutlich, dass all dies sich nur schwerlich in Zahlen fassen lässt. Gleichwohl finden Sie einen statistischen Teil in unserem Jahresbericht. Hier informieren wir Sie darüber, wie vielen Frauen und Mädchen Beratung angeboten werden konnte, was wir im Bereich der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet haben und wie umfangreich unsere Vernetzungsarbeit aussieht.

Mit dem Ihnen vorliegenden Jahresbericht der 12 rheinland-pfälzischen autonomen Frauennotrufe -Fachstellen zu sexualisierter Gewalt an Frauen und Mädchen- erhalten Sie somit einen guten Einblick in unsere Angebote und Aktivitäten des Jahres 2012.

***Ihre Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz***

## **2. Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe LAG**

### **2.1 Ziele und Arbeitsbereiche**

Bereits Ende der 1970er Jahre gründeten sich die ersten Frauennotrufe. Von Anfang an wurden sie von unabhängigen, gemeinnützigen Vereinen getragen. Zum einen ging es um konkrete Unterstützung für vergewaltigte Frauen und Mädchen, zum anderen darum, dieses Problem aus der Tabuzone in die gesellschaftliche Mitte zu holen.

Die 12 regional eigenständigen Fachstellen in Rheinland-Pfalz sind seit 1991 in der Landesarbeitsgemeinschaft LAG vernetzt.

Die LAG kommt mehrmals im Jahr zu Arbeitstreffen zusammen. Darüber hinaus haben sich Fachgruppen zu unterschiedlichen Themen etabliert wie „Traumatisierung durch sexualisierte Gewalt“. Es ist auch möglich, dass Arbeitsgruppen zeitlich begrenzte Aufgaben übernehmen, z. B. das Erstellen eines Faltblattes.

Die Ziele der Frauennotrufe sind insbesondere

- ◆ Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- ◆ Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation sowie Stärkung von betroffenen Frauen und Mädchen
- ◆ kontinuierliche inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe

Die Arbeitsbereiche umfassen u.a.

- ◆ Unterstützung betroffener Frauen und Mädchen
- ◆ Selbsthilfearbeit
- ◆ Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit
- ◆ Vernetzung und Fortbildung
- ◆ Beratungsangebot für MultiplikatorInnen und Vertrauenspersonen / Angehörige

### **2.2 Struktur und Koordinierungsstelle**

Die Landesarbeitsgemeinschaft hat eine Geschäftsordnung verabschiedet, in der u. a. Organisationsstruktur und Arbeitsverfahren verbindlich festgelegt sind. Das trägt dazu bei, die gemeinsame Arbeit effektiv zu koordinieren. Aktualität und Handlungsfähigkeit bleiben dadurch gewährleistet und die gemeinsamen Ziele und Forderungen können besser nach außen vertreten werden.

Damit Anfragen und Abstimmungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaft möglichst zeitnah bearbeiten werden können, war die Schaffung einer Koordinierungsstelle sinnvoll. Die Mitarbeiterinnen der Koordinierungsstelle organisieren den internen Informationsfluss und beantworten externe Anfragen. Mit dieser Organisationsform bleibt die Landesarbeitsgemeinschaft handlungsfähig und kann situationsgerecht reagieren.

Die Koordinierungsstelle ist allerdings kein zusätzlicher Arbeitsplatz, sondern eine

zusätzliche Aufgabe. Leider ist diese Stelle nicht mit den notwendigen Mitteln ausgestattet, was die Arbeit immens erschwert.

In der Geschäftsordnung ist geregelt, dass die LAG für jeweils zwei Jahre einen Frauennotruf wählt, der die Koordinationsarbeit leistet. Aktuell hat der Mainzer Frauennotruf diese Aufgabe übernommen.

## **2.3 Die Situation in den einzelnen Frauennotrufen**

### **2.3.1 Personelle Situation**

In Frauennotrufen arbeiten ausschließlich Frauen, sowohl haupt- als auch ehrenamtlich. Alle verfügen über eine hohe fachliche Qualifikation zum Themenkomplex sexualisierte Gewalt. Eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und den gesellschaftlichen Hintergründen wird bei den Mitarbeiterinnen vorausgesetzt.

### **2.3.2 Räumliche Situation**

Die räumliche Lage der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe ist sehr unterschiedlich. Einige arbeiten in größeren Städten, einige im ländlichen Raum. Für die Arbeit der einzelnen Frauennotrufe ergeben sich daraus unterschiedlich große Einzugsgebiete mit unterschiedlichen Bedingungen in Bezug auf die Erreichbarkeit. Es ist eine mehr oder weniger ausgebaute Infrastruktur an Beratungseinrichtungen vor Ort vorhanden, mit denen zusammengearbeitet und an die ggf. weitervermittelt werden kann.

### **2.3.3 Finanzielle Situation**

Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz finanzieren sich durch Fördermittel von mehreren unterschiedlichen Stellen. Seit 1992 erhalten die Frauennotrufe einen Personal- und Sachkostenzuschuss vom Land Rheinland-Pfalz. Für die weitere Absicherung der Arbeit werden Anträge an Städte, Gemeinden, Landkreise und viele mehr gestellt. Die Finanzierungsarbeit sowohl für die Grundsicherung als auch für die Durchführung der zahlreichen Projekte stellt einen großen und zeitaufwändigen Arbeitsbereich dar. Dies ist nur mit viel Kompetenz und Fantasie möglich.

## **3. Prävention**

Die Aktivitäten aller rheinland-pfälzischen Frauennotrufe zu den einzelnen Bausteinen der Präventionsarbeit sind so vielfältig, dass sie lediglich in Auszügen dargestellt werden können. Wenn Sie über bestimmte Angebote/Fachstellen mehr erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an die jeweiligen Frauennotrufe.

### 3.1 Die Bausteine



#### 3.1.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erreichen eine Vielzahl von Menschen. Sie sind damit besonders geeignet, auf aktuelle Themen zu reagieren. Es können neue Aspekte zum Thema sexualisierte Gewalt öffentlich gemacht werden, um bestehende Tabus aufzulösen. Gleichzeitig werden betroffene Frauen und Mädchen durch Öffentlichkeits- und Pressearbeit auf die Unterstützungsangebote der Fachstellen aufmerksam.

Der gemeinsame Jahresbericht der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe konnte im vergangenen Jahr für dieses Anliegen genutzt werden: in einem SWR-Radio-Interview, einer Pressekonferenz und einem Fernsehbeitrag des Südwestfernsehens wurden der Jahresbericht und die Arbeit der Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen vorgestellt.

Insgesamt umfasst die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aller rheinland-pfälzischen Frauen- und Mädchennotrufe für 2012:

- ◆ 7 Leserinnenbriefe
- ◆ 61 Pressemitteilungen
- ◆ 23 Pressegespräche
- ◆ 32 Interviews
- ◆ 1 Podiumsdiskussion
- ◆ 115 Veranstaltungshinweise

Veranstaltungshinweise werden an die Presse gegeben, um auf Angebote, Seminare, Kurse etc. der Fachstellen aufmerksam zu machen.

Gegenstand von Leserinnenbriefe, Pressemitteilungen, Pressegesprächen und Interviews sind unterschiedliche Themen zu sexualisierte Gewalt (wie KO-Tropfen), aktuelle



überregionale (wie Gerichtsurteile zu Sexuellem Missbrauch) und regionale Ereignisse (wie Sexueller Missbrauch in Vereinen), Entwicklungen in Frauennotrufen (wie Stellenabbau), Angebote für neue Zielgruppen (wie Seniorinnen) und strukturelle Benachteiligung von Frauen (wie Niedriglohnsektor).

Auch erfreuliche Anlässe werden genutzt, um durch Medien und Presse über die Arbeit der Frauennotrufe zu berichten. 2012 feierten eine Fachstelle ihr 20-jähriges Bestehen und eine Mitarbeiterin ihr 25-jähriges Engagement:

### **„Die Hälfte des Himmels - 99 Frauen und Du“**

#### **Die Ausstellung zum Jubiläum des Idar-Obersteiner Frauennotrufs**

Zum Jubiläum des Frauennotrufes Idar-Oberstein zeigten die Mitarbeiterinnen die Ausstellung „Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und Du“. Diese Ausstellung entspricht der Vision der Fachstelle „Für eine Welt, in der alle Menschen in Würde, Freiheit und Sicherheit leben können“ und nähert sich dem Thema Frauen und Gewalt in einer ungewohnten Weise: 99 Frauen mit und ohne Gewalterfahrung im Alter zwischen 15 und 92 Jahren aus unterschiedlichen Lebenslagen, Berufsfeldern und Kulturen werden porträtiert. Nicht ausschließlich die Gewalt war im Fokus der Porträts, sondern die Wertschätzung gegenüber den Erfahrungen und Lebensgeschichten der Frauen.

Das 100. Exponat bestand aus einem Spiegel. So wurden BetrachterIn Teil der Ausstellung und spürbar mit der Botschaft „Gewalt gegen Frauen geht uns alle an – es könnte jede sein – es sollte keine sein“ konfrontiert.

Zur Finissage sprach Frau Dr. Heine-Wiedenmann, die als Wegbegleiterin der Frauennotrufe ebenfalls auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann.

Mit eigenen Liedern begleitete Sylvia Kirchherr die Finissage.



Die Mitarbeiterinnen Susanne Findler (r.) und Barbara Zschernack (m.) überreichen Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann (l.) den Ausstellungskatalog

Foto: Frauennotruf Idar-Oberstein, 2012

## 25 Jahre im Einsatz gegen Gewalt an Frauen FRAUENNOTRUF MAINZ EHRT LANGJÄHRIGE MITARBEITERIN

Vor 25 Jahren startete Anette Diehl ihr Engagement im Mainzer Frauennotruf. Damals wurden über eine Zeitungsannonce neue Mitstreiterinnen gesucht, denn Geld für bezahlte Stellen gab es zu der Zeit noch nicht.

Das änderte sich, als 1992 das Modellprojekt „Notrufe in Rheinland-Pfalz“ vom Land initiiert und zwei Teilzeitstellen im Mainzer Frauennotruf eingerichtet wurden – wovon Diehl eine Stelle übernahm.

Um ihre Verdienste und ihr Durchhaltevermögen besonders zu würdigen, wurde die Jubilarin kräftig gefeiert.



Anette Diehl bekommt von Gisela Bill und Eva Weickhart ein Präsent zu ihrem Jubiläum überreicht (v. l. n. r.)

Foto: Frauennotruf Mainz, 2012

Auch Pressemitteilungen und Stellungnahmen zu aktuelle Themen werden von der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz herausgegeben. So im vergangenen Jahr zu folgenden Themen:

- ◆ Freispruch eines Lehrers nach sexuellen Übergriffen an einer Schülerin
- ◆ Sexualisierte Gewalt an Menschen mit Behinderung (Leitfaden für die Arbeit)
- ◆ Ich habe nicht angezeigt (bundesweite Kampagne)

Zum Nachlesen finden Sie die Stellungnahmen im Anhang.

Hinzu kommen mehrere Schreiben an Ministerien, um verschiedene Anliegen vorzutragen bzw. um zu aktuellen Begebenheiten Stellung zu nehmen.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen sind ebenfalls Teil der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Frauennotrufe. Aktionen finden in der Regel im öffentlichen Raum statt und sind eine besondere Form, um mit Menschen direkt ins Gespräch zu kommen.

#### BEISPIEL EINER AKTION AUS WESTERBURG:

##### **„Auf Augenhöhe“ - ein Informations- und Kinotag mit Kabarett für Menschen mit und ohne Behinderung**

Aus einem Kooperationstreffen verschiedener Institutionen der sozialen Arbeit in Westerburg heraus entstand der „Arbeitskreis Inklusion“, in dem das Präventionsbüro „Ronja“ vom Frauennotruf mitarbeitet. Der Arbeitskreis beschloss einen Aktionstag zum Thema „Inklusion“, der im Dezember 2012 stattfand.

Unter dem Titel „Auf Augenhöhe“ gab es Informationen und Erfahrungsberichte zum Thema Inklusion.

Der Kabarettist Rainer Schmidt, selbst körperlich beeinträchtigt, plädierte in seinem Programm für inklusive Schulen.

Wie bereichernd für alle SchülerInnen diese Schulform ist, zeigte der Film „Berg Fidel – Eine Schule für alle“: vier Kinder mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen wurden in ihrer Grundschule und ihren Elternhäusern von der Regisseurin für drei Jahre begleitet.

Die anschließenden Erfahrungsberichte von SchülerInnen und Elternteilen machten Mut, das Zusammenleben und -arbeiten sehr verschiedener Menschen auszubauen und zu fördern.

Integration statt Ausgrenzung ist ein wichtiger Bestandteil der Prävention von Gewalt.



Foto: Frauennotruf Westerburg, 2012

Die Frauennotrufe Rheinland-Pfalz machten 2012 insgesamt 24 (30) Info-Stände bzw. Straßenaktionen. Diese fanden vor allem zum Internationalen Frauentag am 8. März und zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November statt. (Im Jahresbericht finden Sie zum Teil Zahlen in Klammern. Hier sind die Aktionen der

Präventionsstelle Ronja in Westerborg mitgezählt. Im Gegensatz zu den anderen Frauennotrufen hat der Frauennotruf Westerborg eine zusätzlich finanzierte Stelle für die Präventionsarbeit.)

Weitere kreative, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der Frauennotrufe sind Lesungen, Stadtführungen über/zu historischen Frauen(orten) und Ausstellungen.

### **3.1.2 Fachvorträge und Fortbildungen**

Fachvorträge und Fortbildungen haben einen hohen Stellenwert in der Präventionsarbeit der Frauennotrufe. Nur gut informierte Menschen können dazu beitragen, sexualisierte Gewalt zu erkennen und verhindern zu helfen.

Die Ausarbeitung, Durchführung und Nachbereitung von Fachvorträgen und Fortbildungen ist sehr zeitaufwändig. Es ist aber dringend geboten, zielgruppenorientierte Präventionsarbeit anzubieten. Öffentliche Vorträge zu unterschiedlichen Aspekten sexualisierter Gewalt sind ein weiteres Mittel der Prävention.

Im Folgenden Beispiele aus der Praxis:

#### **SEXXL. Die pornografisierte Gesellschaft?!**

In Kooperation mit anderen Einrichtungen bot der Frauennotruf Trier eine Ausstellung, eine Veranstaltungsreihe und eine Tagung zu diesem Thema an.

Betrachtet man die mediale Verbreitung, so sind sexualisierte und auch pornografisierte Inhalte allgegenwärtig und haben Auswirkungen auf nahezu alle Gesellschaftsbereiche.

„SEXXL – Nettogewicht Null“ Collagen und Grafiken im Atrium der VHS Trier  
Einen Ausstellung zur Sexualisierung des Alltags



Foto: Frauennotruf Trier, 2012

Vorträge im Rahmen der Veranstaltungsreihe:

- Professor Dr. Angela Tillmann, Institut für Medienforschung, Fachhochschule Köln:  
„Pornografisierung von Gesellschaft“

Im Vortrag wurde erörtert, zu welchem Zweck oder mit welchen Folgen das Pornografische im gesellschaftlichen, kulturellen und persönlichen Kontext als Gestaltungsmittel in Dienst genommen wird und mit welchen Konsequenzen dies für Individuum, Gesellschaft und nicht zuletzt im Generationen- und Geschlechterverhältnis einhergeht.

- Dr. Annette Knaut, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Landau:  
„Was macht das Private in der politischen Öffentlichkeit? Zur (Selbst-)darstellung von PolitikerInnen in den Medien.“

Als zentrale kommunikationswissenschaftliche Frage wurde diskutiert, ob die Selbstdarstellung im Netz dem allgemeinen Trend der Massenmedien hin zu einer Personalisierung und Privatisierung politischer Inhalte folgt. Gibt es Indizien, dass insbesondere die Selbst- und Fremddarstellung von PolitikerInnen als private Personen über Facebook, Twitter & Co, bestehende Geschlechterstereotypen verfestigt?

TAGUNG am 21. September 2012:

- Professor Dr. Uwe Sielert, Universität Kiel „SEXXL. Was bedeutet Pornografisierung für Jugendliche?“:

Sexualwissenschaftliche und sexualpädagogische Reflexionen zu Pornografie und Gesellschaft unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive

- Professor Dr. Angela Tillmann, Institut für Medienforschung, Fachhochschule Köln  
„Jugendliche Selbstverortung in einer pornografisierten Gesellschaft“:

Die Dimensionen der (digitalen) Pornografisierung: welche Konsequenzen gehen damit für Jugendliche und das Generationen- und Geschlechterverhältnis einher?

- Constantin Schnell, Journalist/Medienpädagogischer Referent EU-Initiative klicksafe  
„Pornografie und Sexualität in einer medialen Welt“:

Vorstellung von Arbeitsmaterialien: Hintergründe und Auswirkung des Konsums von Pornografie auf Jugendliche und Übergänge zur sexuellen Belästigung.

### **Fortbildung mit Schülerinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres**

Die Fachstelle Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V. wird seit einigen Jahren kontinuierlich wegen Fortbildungen für die oben genannte Gruppe angefragt.

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle informierten die Schülerinnen über Hintergründe sexualisierter Gewalt (z. B. das systematische Vorgehen von Sexualstraftätern) und Auswirkungen auf die Betroffenen (z. B. mögliche Folgen auf den zwischenmenschlichen Bereich).

Die Schülerinnen des Freiwilligen Sozialen Jahres waren alle in Institutionen eingesetzt, in denen Kinder betreut wurden, vor allem Vorschulkinder. Das Thema, ob Sexueller Missbrauch erkennbar ist und wie ich als Schülerin des Freiwilligen Sozialen Jahres damit umgehen kann, spielte daher eine zentrale Rolle. Die 18 - 20jährigen jungen Frauen empfanden es als entlastend zu wissen, dass sie sich in ihrer Rolle als Schülerinnen an die nächste

verantwortliche Mitarbeiterin wenden und nicht selbst gegenüber dem betreffenden Mädchen bzw. Jungen handeln müssen.

Im zweiten Teil der Fortbildung schlossen sich Übungen zur Wahrnehmung eigener Grenzen an, wodurch der achtsame Umgang mit anderen Menschen gefördert wird.

Insgesamt boten die Frauennotrufe 2012

- ◆ 30 Fachvorträge/Fachgespräche
- ◆ 25 Fortbildungen
- ◆ 3 Ausstellungen mit Begleitveranstaltungen
- ◆ 15 Kurse Selbstbehauptung/Selbstverteidigung

an.

### **3.1.3 Angebote für MultiplikatorInnen**

Die Angebote für MultiplikatorInnen zielen darauf ab, Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und situationsangemessenen Umgangs mit betroffenen Frauen und Mädchen zu vermitteln. Das hilft, die Situation von betroffenen Frauen und Mädchen zu verbessern. Gleichzeitig ist darauf zu achten, die individuellen Grenzen und die Grenzen des eigenen beruflichen Handelns durch vorgegebene Rahmenbedingungen zu erkennen.

Zielgruppen dieser Angebote waren im vergangenen Jahr u.a.

- ◆ Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen
- ◆ Bezugspersonen von Mädchen und Jungen
- ◆ Studentinnen und Schülerinnen (insbesondere bei den Fachgesprächen)
- ◆ Therapeutinnen und MitarbeiterInnen aus Traumaambulanzen
- ◆ Polizei
- ◆ Mitarbeiterinnen aus dem psycho-sozialen Bereich

Ihnen konnten insgesamt

- ◆ 16 Vorträge/Fachgespräche
- ◆ 40 (55) Fortbildungen

angeboten werden.

### **3.1.4 Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen**

Um sexualisierter Gewalt vorzubeugen, ist es sinnvoll, schon sehr früh mit der Aufklärung darüber zu beginnen. Manche Frauennotrufe bieten im Bereich Prävention bereits für unter 14-jährigen Mädchen und/oder Vorschulkinder Projekte an. Diese werden meist von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen durchgeführt oder über eine zusätzliche Präventionsstelle angeboten. Dies ist beim Frauennotruf Westerbürg der Fall.

Im vergangenen Jahr gab es seitens der Frauennotrufe

- ◆ 12 (16) Angebote für Kinder und Jugendliche unter 14 Jahren
- ◆ 27 (65) Angebote für Jugendliche über 14 Jahre
- ◆ 19 Selbstbehauptungs- und -verteidigungskurse, z. T. auch für Mädchen mit Behinderung

Ein Beispiel für die umfassende Präventionsarbeit mit kleinen Kindern:

#### **Das Präventionsprojekt „Puppentheater: Wenn ich nicht will, dann sag ich NEIN!“**

wurde vom Arbeitskreis Prävention des Landauer Frauennotrufes 2012 als Modellprojekt in einer Kindertagesstätte in Landau durchgeführt.

Kernstück ist ein Tierpuppentheater (in Anlehnung an ein Projekt von Stroh-halm e.V. Berlin) mit verschiedenen Szenen aus dem Kindergartenalltag. Die Geschichten erzählen von Gefühlen, vom Selbstbestimmungsrecht und Nein-sagen, vom Umgang mit Grenzen und Konflikten und vom Hilfe-holen. Das Projekt setzt sich aus vier Bausteinen zusammen:

#### **a. zweiteilige Fortbildung für Erzieherinnen**

Zum Thema „Prävention gegen sexualisierte Gewalt – Umsetzung im Alltag der Kita“ wurden Informationen vermittelt. Die Erzieherinnen erkannten, dass sie bereits viele präventive Inhalte in ihrer Arbeit umsetzen.

Der Frauennotruf stellte seine umfangreiche Präventionskiste vor, aus der Materialien für die Arbeit im Kindergarten übernommen wurden.

#### **b. Elternabend**

Das Thema „Sexualisierte Gewalt“ und die Grundsätze der Präventionsarbeit des Frauennotrufes wurden erläutert. Ein sinnvoller Umgang mit kindlicher Sexualität, sogenannten Doktorspielen ergänzte die Thematik. Zur Veranschaulichung des anstehenden Projekts wurde eine der Tierpuppentheaterszenen gezeigt. Die Eltern diskutierten über die Erfahrungen mit ihren Kindern und die Umsetzung der Präventionsthemen.

#### **c. Projektvormittag mit den Kindern: Tierpuppenszenen und Lieder**

Verschiedene Tierpuppen und die Erzieherin der Tierkinder zeigten kurze Geschichten aus dem Kita-Alltag.

Ein Ausschnitt (Szene 5):



Foto: Frauennotruf Landau, 2012

Der Onkel Kiu versucht als Gegenleistung für ein verführerisches Geschenk einen dicken Schmusekuss zu erpressen. Die Katze Charly weigerte sich und wurde darin von den Kindern und den Erwachsenen bestärkt

Zwischen den Szenen wurden mit den Kindern u. a. die Themen Berührungen und Hilfe holen besprochen. Die Botschaften wurden durch Lieder zum Mit-singen und Mitmachen unterstützt.

#### **d. Nachbereitung**

Bei diesem Treffen reflektierten Leiterin und Mitarbeiterinnen ihre Erfahrungen mit den einzelnen Bausteinen. Folgeprojekte sind geplant.

Ein weiteres Beispiel zu einem neuen Angebot für über 14-jährige Mädchen:

#### **Facebook-Seite „justforgirls-koblenz“**

Der Frauennotruf Koblenz hat eine öffentliche Facebook-Seite „justforgirls-koblenz“ eingerichtet.

„Damit bewegen wir uns da, wo auch jugendliche Mädchen sich bewegen: im Internet. Mit ansprechenden Bildern, informativen Links, amüsanten Beiträgen, tröstenden Sprüchen, ermutigenden Beispielen, solidarischen Posts, aktuellen Veranstaltungshinweisen und vielem mehr machen wir hier unsere Angebot immer wieder neu publik.“

In diesem Zusammenhang beschäftigen wir uns auch intensiv mit dem Thema „Digitale Sicherheit“. Indem wir auf facebook agieren, werden wir selbst Expertinnen für einen möglichst sicheren Umgang mit social media, machen ähnliche Erfahrungen wie die jugendlichen Nutzerinnen und steigern damit unsere Beratungskompetenz in diesem Bereich.





Foto: Frauennotruf Koblenz, 2012

Wir posten nicht nur Hilfreiches und Ermutigendes zum Thema „sexualisierte Gewalt“, sondern auch kritische Hinweise zum Thema Datenschutz, geben Tipps zur Sicherheit im Internet und weisen auf hilfreiche Apps hin.“(Frauennotruf Koblenz)

Grundsätzlich haben die Präventionsangebote der Frauennotrufe immer die Mädchen und Jungen im Blick. Praktisch ist es schwierig, für die Jungenarbeit entsprechend qualifizierte männliche Teamer zu finden.

### 3.1.5 Elternarbeit

Elternarbeit wird z.T. als eigenständiges Angebot durchgeführt, z. B. offene Elternabende zu präventiver Erziehung, aber auch als Baustein im Rahmen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Im vergangenen Jahr machten die Frauennotrufe sieben (12) ganz- bzw. halbtägige Angebote für Eltern.

#### **4. Unterstützungsarbeit für betroffene Frauen und Mädchen und Bezugspersonen**

Die Frauennotrufe bieten Frauen und Mädchen, die von Vergewaltigung, sexueller Ausbeutung in der Kindheit und anderen Formen sexualisierter Gewalt betroffen sind, Beratung und Unterstützung an. Auch bei anderen Gewaltformen wie Stalking, psychischer oder körperlicher Gewalt nehmen Frauen die hochwertigen Unterstützungsangebote der Frauennotrufe häufig in Anspruch. Die verschiedenen Gewaltformen treten oft in Kombination auf.

Ein Grundprinzip der Arbeit der Frauennotrufe ist die Parteilichkeit für Frauen und Mädchen auf der Basis einer ganzheitlichen-feministischen Analyse der Macht- und Geschlechterverhältnisse. Die Autonomie der Frauen, d.h. individuelle Selbstbestimmung und Eigenverantwortung, stehen im Mittelpunkt der Beratungen. Die Beraterinnen orientieren sich an den Ressourcen, Fähigkeiten und kulturellen Erfahrungen der ratsuchenden Frau.

Das Unterstützungsangebot richtet sich auch an persönliche und professionelle Bezugs- und Vertrauenspersonen betroffener Frauen und Mädchen, z. B. Mütter, FreundInnen sowie zunehmend Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsgruppen.

Die Frauennotrufe beraten zu Therapiemöglichkeiten, klären über rechtliche Möglichkeiten auf und geben praktische Unterstützung beispielsweise bei der Suche nach finanziellen Hilfen. Gegenwärtige Krisen sind ebenso Gegenstand der Gespräche wie vorangegangene (sexualisierte) Gewalterfahrungen und die sozial-ökonomischen Lebensbedingungen. Die Frauennotrufe bieten sowohl einmalige Beratungen als auch längere Beratungssequenzen und Begleitungen an, z. B. zur ärztlichen Untersuchung. Bei längeren Beratungsgesprächen bewegen sich die Beraterinnen ganz nah an der therapeutischen Grenze. Dies wird in Supervisionen reflektiert. Durch das unzureichende traumatherapeutische Angebote sind Weitervermittlungen zunehmend schwieriger.

Darüber hinaus werden Selbstbehauptungskurse, angeleitete Gruppen und Selbsthilfegruppen für betroffene Frauen angeboten .

##### **4.1. Qualitätsstandards Prozessbegleitung**

Seit über 30 Jahren begleiten die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz betroffene Frauen zur Polizei, zur Staatsanwaltschaft, zu Rechtsanwältinnen und zur Gerichtsverhandlung.

Schon früh machten Frauennotrufe auf die besonderen und erheblichen Belastungen für Frauen, die vergewaltigt wurden, aufmerksam. Der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und -notrufe *bff* entwickelte hierzu „Qualitätsstandards für die psychosoziale Begleitung von Frauen und Mädchen im Strafverfahren“, die seit 2012 vorliegen. Durch einheitliche, transparente Standards soll die Akzeptanz der psychosozialen Prozessbegleitung durch die Prozessbeteiligten gesichert werden.

Ziele der psychosozialen Prozessbegleitung sind u.a. Ängste bei den betroffenen Frauen abzubauen, Belastungen im Zusammenhang mit dem Strafverfahren zu reduzieren, um so die Gefahr einer sekundären Schädigung durch das Verfahren selbst zu verringern. Dies erfolgt durch die soziale Unterstützung der Begleiterin, durch die Vermittlung von Bewältigungsstrategien für emotional belastende Situationen und durch die Vermittlung von Informationen. Wissen über polizeiliche und gerichtliche Abläufe hilft, Ängste vor dem ganzen juristischen Procedere abzubauen.

Über die Standards wurde u.a. das rheinland-pfälzische Justizministerium schriftlich informiert, und sie wurden in einer Unterarbeitsgruppe des Arbeitskreises FOKUS Opferschutz vorgestellt.

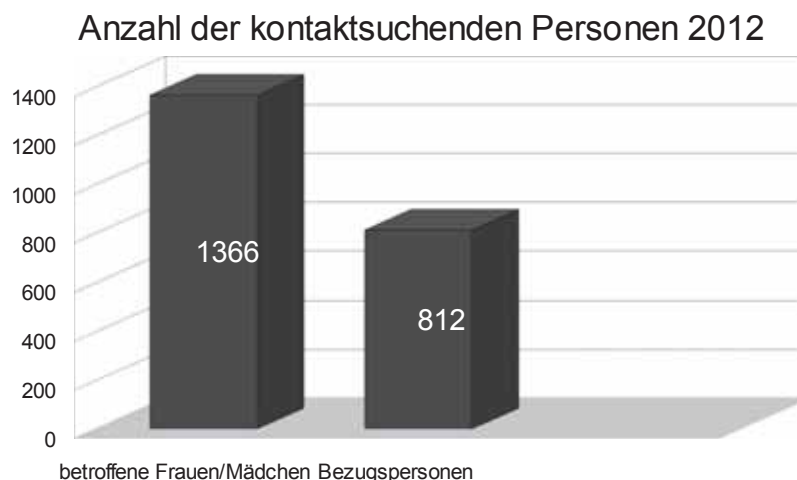
Prozessbegleitungen bedeuten einen hohen zeitlichen Aufwand für die Frauennotrufe: Für eine polizeiliche Vernehmung müssen beispielsweise einige Stunden eingerechnet werden. Prozesse haben häufig mehrere Verhandlungstage, zu denen die Mitarbeiterinnen nach Möglichkeit die Betroffene begleiten.

Professionelle Prozessbegleitung bedarfsgerecht anbieten zu können, ist ein großes Anliegen der Frauennotrufe. Durch die Bereitstellung finanzieller Mittel wäre der Ausbau notwendiger personeller Kapazitäten möglich.

## 4.2 Statistische Darstellung der Unterstützungs- und Beratungsarbeit

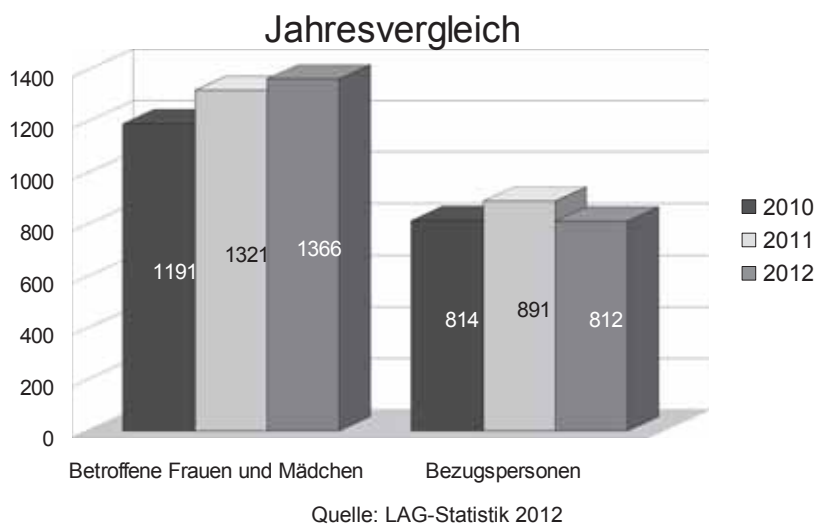
### 4.2.1 Unterstützungssuchende

Im Jahr 2012 suchten insgesamt **2178** Frauen und Mädchen Unterstützung in den rheinland-pfälzischen Frauennotrufen. Davon waren **1366** direkt betroffene Frauen und Mädchen und **812** sogenannte Bezugspersonen, d.h. unterstützende Personen aus dem nahen Umfeld der betroffenen Frauen, wie Angehörige oder Freundinnen, aber auch professionelle Fachkräfte, die betroffene Frauen und Mädchen begleiten.



Quelle: LAG-Statistik 2012

Die Zahl der Unterstützungssuchenden blieb damit auf gleichbleibend hohem Niveau.



#### 4.2.2 Beratungsgespräche

Persönliche und telefonische Beratungsgespräche sind ein wesentlicher Teil der Unterstützungsarbeit der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz.

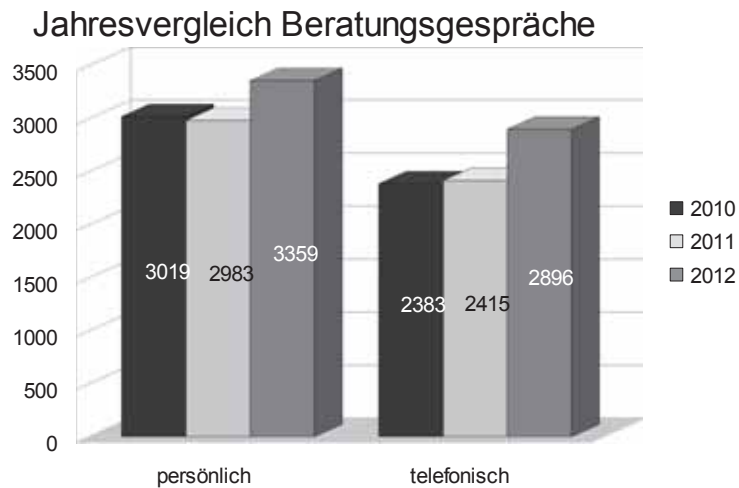
Statistisch erfasst sind hier nur Beratungsgespräche, die mindestens 30 Minuten dauern. Kürzere, meist telefonische Unterstützungsgespräche sind in den statistischen Zahlen nicht erfasst. Die numerische Darstellung kann immer nur die Quantität, nicht aber die Qualität der Arbeit der Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen wieder spiegeln.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **7303** Beratungsgespräche in Anspruch genommen. Es fanden **3359** persönliche, **2896** telefonische Beratungsgespräche und **84** Begleitungen statt. Per E-Mail wurden **964** Frauen oder Mädchen beraten.



Quelle: LAG-Statistik 2012

Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Anzahl der Beratungsgespräche leicht erhöht bei etwa gleichbleibender Anzahl von Unterstützungssuchenden.

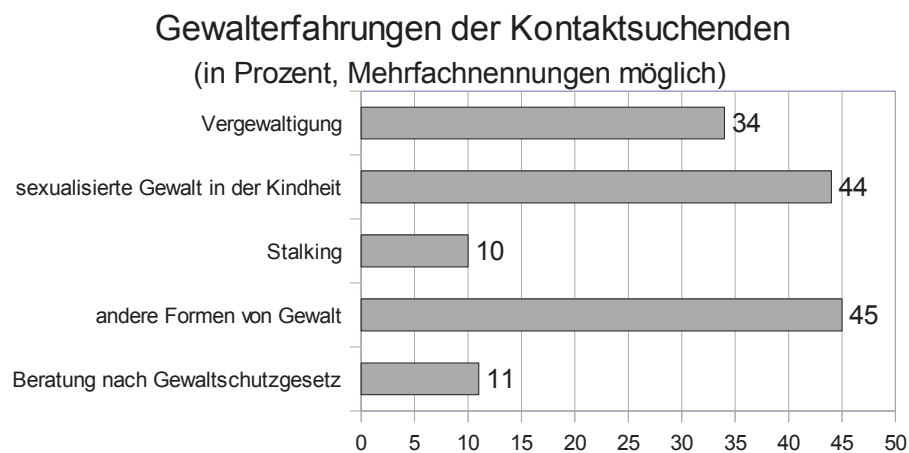


Quelle: LAG-Statistik 2012

#### 4.2.3 Formen der Gewalterfahrung

Die häufigsten Gewaltformen, die zu einer Kontaktaufnahme mit den Frauennotrufen führten waren:

- ◆ sexualisierte Gewalt in der Kindheit
- ◆ Vergewaltigung
- ◆ andere Formen (sexualisierter) Gewalt, wie z.B. sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, psychische Gewalt, etc.
- ◆ Stalking
- ◆ Beratung nach Gewaltschutzgesetz ohne vorherigen Polizeieinsatz

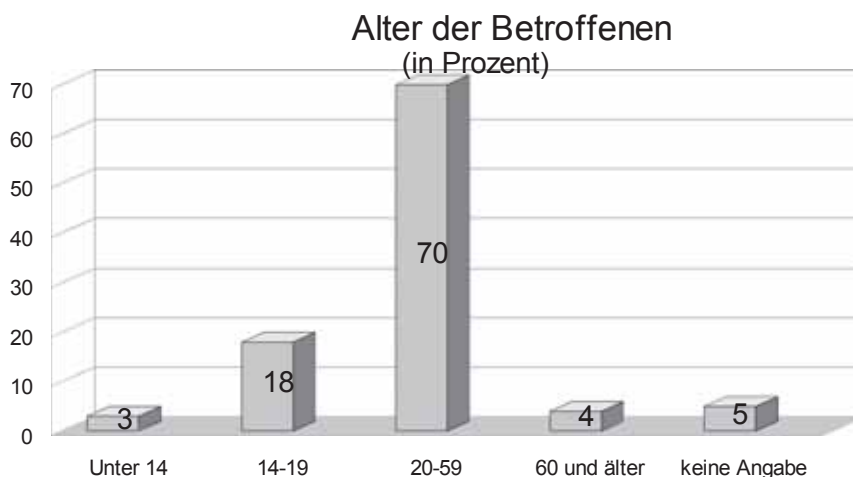


Quelle: LAG-Statistik 2012

#### 4.2.4 Altersverteilung der betroffenen Frauen und Mädchen

Der Großteil der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz berät Mädchen ab dem 14. Lebensjahr, manche bieten auch für jüngere Mädchen Beratungen an.

Das Alter der betroffenen Frauen und Mädchen verteilte sich folgendermaßen:

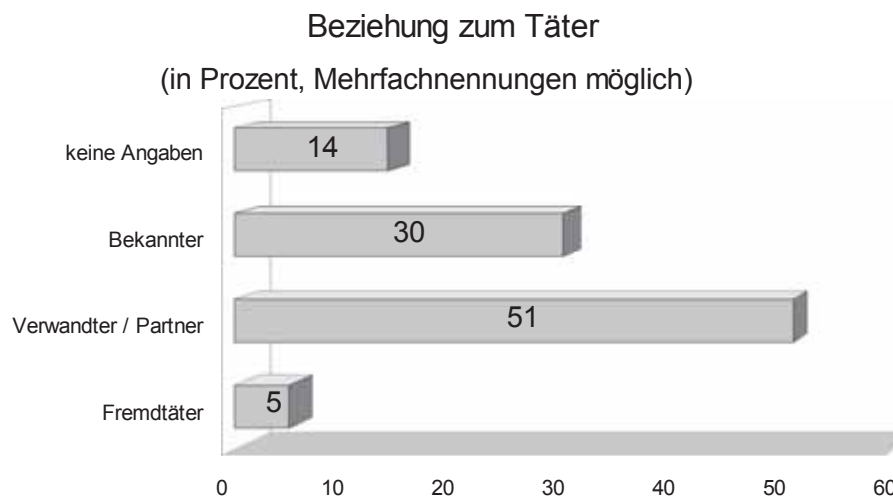


Quelle: LAG-Statistik 2012

#### 4.2.5. Beziehung zum Täter

Aus den Statistiken der Frauennotrufe geht hervor, dass Täter zum überwiegenden Teil aus dem Umfeld der betroffenen Frau bzw. des betroffenen Mädchens stammen. Dies wird auch von Studien belegt.

Die Kategorie „keine Angaben“ ist relativ hoch, da nicht immer explizit Angaben zum Täter gemacht wurden.

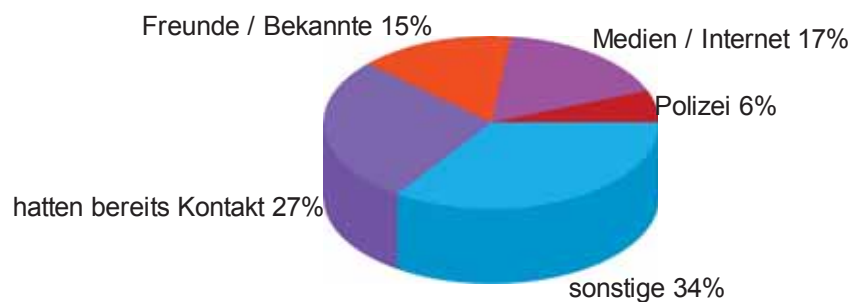


Quelle: LAG-Statistik 2012

#### 4.2.6. Zugangswege für Betroffene

Die Zugangswege für betroffene Frauen und Mädchen haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Weiterhin hoch bleibt der Anteil der Frauen und Mädchen, die von anderen (Fach-)Einrichtungen, ÄrztInnen etc. an die Frauennotrufe weiterverwiesen werden. Hier wird die jahrelange Vernetzungsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt deutlich (Kategorie „sonstige“).

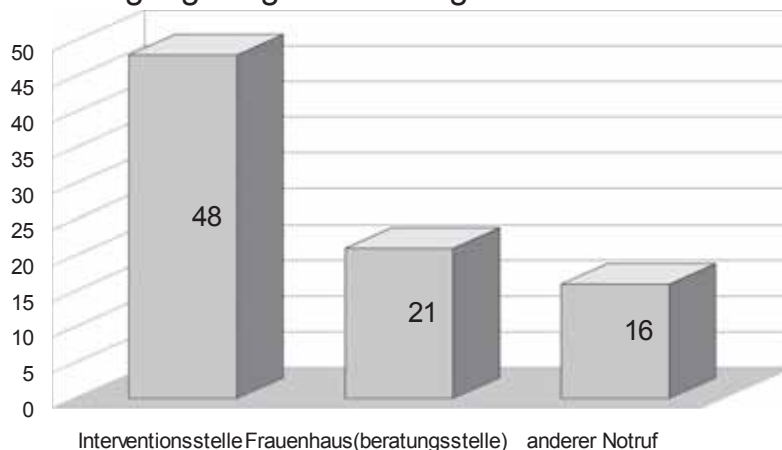
Zugangswege für Betroffene  
(in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: LAG-Statistik 2012

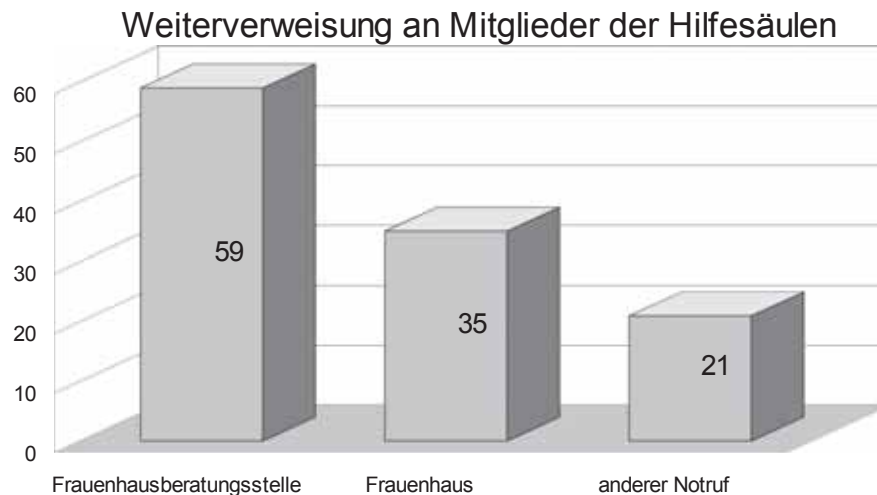
Von den 492 Frauen und Mädchen aus der Kategorie „sonstige“ wurden 48 durch Interventionsstellen, 21 durch Frauenhaus(beratungsstellen) und 16 von anderen Notrufen an die Frauennotrufe weiterverwiesen.

Zugangswege durch Mitglieder der Hilfesäulen



Quelle: LAG-Statistik 2012

Die folgende Tabelle erhebt die Anzahl der Frauen und Mädchen, die von den Frauennotrufen an das Hilfenetzwerk weiterverwiesen wurden.



Quelle: LAG-Statistik 2012

## 5. Qualitätssicherung

Die Qualität der Arbeit wird über Fachvorträge, Fort- und Weiterbildungen gesichert, an denen die Notrufmitarbeiterinnen regelmäßig teilnehmen.

Kollegiale und/oder externe Supervision sind in allen Fachstellen fester Bestandteil der Arbeit.

## 6. Vernetzungs- und Gremienarbeit

Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz arbeiten seit Jahren regional, landesweit und auf Bundesebene in Gremien mit, die sich mit dem Thema (sexualisierte) Gewalt an Frauen und Mädchen befassen.

Dabei ist eine wesentliche Aufgabe, dass die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe als Expertinnen ihr Fachwissen zu sexualisierter Gewalt in (gesellschafts-)politische Diskussionsprozesse einbringen. Dadurch können notwendige -auch gesetzliche- Änderungen angestoßen werden, um (sexualisierter) Gewalt an Frauen und Mädchen effektiv entgegenzuwirken. Dies verbessert letztendlich die Situation der Betroffenen.

Auf regionaler Ebene führt die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen und Institutionen - auch in konkreten Fällen- zu einer Optimierung des Hilfesystems.

Im Jahr 2012 waren die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz in **35** landes- bzw. bundesweiten und **64** regionalen Arbeitskreisen bzw. Fachgremien vertreten.



Politische Gremienarbeit ist notwendig, um das Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen auf allen Ebenen sichtbar zu machen. Dies dient der Sensibilisierung von Fachkräften und AkteurInnen aus Politik und Gesellschaft gegenüber der Problematik.

### **6.1 Vernetzungsarbeit auf Landesebene: Das Rheinland-Pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt an Frauen RIGG**

Seit Mitte der 90er Jahre gibt es in Deutschland eine wachsende Zahl von Interventionsprojekten gegen Männergewalt an Frauen. Alle haben die gleiche Zielsetzung: Gewalt gegen Frauen soll abgebaut, verhindert und gesellschaftlich geächtet werden.

Kooperationsgremien mit interdisziplinärer Zusammensetzung sollen auf unterschiedlichen Ebenen die konkrete Umsetzung dieser Ziele voranbringen. Nur unter Einbeziehung aller gesellschaftlich relevanter Ebenen und mit gemeinsamen politischem Willen können langfristig, bedarfsgerecht und nachhaltig Interventionen und Hilfesysteme für Betroffene optimiert werden. Und Täter müssen konsequent benannt und in Verantwortung genommen werden.

1999 hatte der rheinland-pfälzische Landtag fraktionsübergreifend beschlossen, männliche Gewalt gegen Frauen effizienter zu bekämpfen. Die Situation und der Schutz von betroffenen Frauen sollte verbessert werden. „Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen auch in engen sozialen Beziehungen ist eine öffentliche Aufgabe“, so der Landtagsbeschluss.

Die Frauennotrufe als Expertinnen beim Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen haben sich von Anfang an maßgeblich an der Konzipierung und Einrichtung des RIGG beteiligt. In den unterschiedlichen Fachgruppen stellten und stellen sie ihre Expertise zur Verfügung.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe setzte sich von Anfang an u. a. dafür ein, dass die Themen Prävention und Gesundheit größere Bedeutung als in den Interventionsprojekten anderer Bundesländer finden. Auch auf das „Tabu im Tabu“ wies sie beharrlich hin: sexualisierte Gewalt als gleichwertiges Thema zur körperlichen Gewalt in engen sozialen Beziehungen in den Mittelpunkt zu rücken. Dies wird ebenfalls in einer Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren und Jugend (Schröttle u.a., 2004) problematisiert: „In den Gruppendiskussionen und auch in der Hauptuntersuchung wurden jedoch, im Unterschied zu positiven Entwicklungen bei körperlicher Gewalt, für den Kontext sexueller Gewalt noch keine positiven Auswirkungen in Richtung einer Zufriedenheit der Frauen mit der Polizei bei Fällen sexualisierter Gewalt sichtbar, selbst wenn nur jene Fälle einbezogen werden, die in den letzten Jahren verübt wurden.“

Um sexualisierte Gewalt an Frauen als Thema in RIGG verstärkt in den Fokus zu nehmen, wurde 2011 die Fachgruppe sexualisierte Gewalt eingerichtet.

Dies alles fordert viele Ressourcen in den einzelnen Frauennotrufen. Für die Arbeitsbereiche politische Lobbyarbeit und Vernetzung müssten verlässliche zeitliche und

finanzielle Kapazitäten bereitgestellt werden. Dazu der Landtagsbeschluss von 1999, TOP 2: „Die Arbeitsmöglichkeiten der bestehenden Projekte (...) sind zu sichern und weiterzuentwickeln.“

## 6.2 Vernetzungsarbeit auf Bundesebene: Der Bundesverband *bff*

Im Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe *bff* sind mehr als 160 Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe zusammengeschlossen. Der *bff* repräsentiert die ambulante Beratung zum Thema (sexualisierte) Gewalt an Frauen in Deutschland. Wie die Frauennotrufe in Rheinland Pfalz arbeitet der *bff* in der Schnittstelle zwischen Unterstützungsangeboten für gewaltbetroffene Frauen einerseits und gesellschaftlichen Veränderungen andererseits.

Die Aufgaben finden sich unter folgenden Überschriften:

- ◆ *Beratung und Soforthilfe*: durch die Einrichtung einer Datenbank, die über die Homepage des *bff* gut erreichbar ist, werden Betroffene und Vertrauenspersonen informiert, wo sie ortsnah fachkundige Unterstützung erhalten können.
- ◆ *Kampagnen und Projekte*: diese werden geplant und durchgeführt, um das Thema Gewalt an Frauen immer wieder in die Öffentlichkeit zu bringen, z. B. „Für ein Leben frei von Gewalt“.
- ◆ *Fachberatung und politische Interessenvertretung*: Durch Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen ächtet der Bundesverband Gewalt gegen Frauen und Mädchen und nimmt als Dachverband Einfluss auf politische Entscheidungen.
- ◆ *Informationen*: hier sind Informationen über die Arbeit rund um den *bff* zu finden und zu speziellen Aspekten der Gewalt gegen Frauen.
- ◆ *Veranstaltungen*: Der *bff* führt Seminare und Tagungen durch, verbreitet Expertise aus Praxis und Forschung und entwickelt Informationsmaterialien zum Thema Gewalt gegen Frauen.

In Rheinland Pfalz sind 11 von 12 Frauennotrufen im Dachverband organisiert und nutzen so die Synergieeffekte und die Einflussmöglichkeiten über die rheinland-pfälzischen Grenzen hinaus.

Für die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe hat Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz die Aufgabe als Verbandsrätin übernommen. Die Kapazitäten, die aufgebracht werden müssen für Verbandsratssitzung (jährlich 2x2 Tage), Telefonkonferenzen, Treffen mit Untergruppen und das Schreiben von Stellungnahmen, Pressemitteilungen etc. werden teilweise mit einer kleinen Aufwandsentschädigung durch den *bff* abgeglichen. Diese Möglichkeit steht für die Kooperation innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe nicht zur Verfügung und erschwert die Mitarbeit im *bff* mehr und mehr. Der Bundesverband kämpft um den Weiterbestand, obwohl seine Expertise zu allen relevanten Themen im Bereich Gewalt an Frauen und Mädchen angefragt wird und der Verband auf europäischer Ebene als unverzichtbar anerkannt ist. Viele Kapazitäten und

viel Energie müssen für den Kampf um die Weiterfinanzierung auf Bundesebene aufgewendet werden.

## 7. Optimierung der Zusammenarbeit in Fällen von Gewalt an Frauen

Durch die regionalen Runden Tische sind die vier Hilfesäulen gegen Gewalt an Frauen (Frauennotrufe, Frauenhäuser, Frauenberatungs- und Interventionsstellen) bereits seit vielen Jahren vernetzt.

Im vergangenen Jahr gab es unter anderem folgende Aktionen an gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit:

- ◆ gemeinsames Radio-Interview anlässlich eines Benefizkonzertes für die Frauenunterstützungseinrichtungen
- ◆ gemeinsamer Workshop für polizeiliche Mitarbeiter zu Gewalt in engen sozialen Beziehungen
- ◆ gemeinsame innerstädtische Informationsstände
- ◆ 12 Kooperationstreffen zwischen den Frauenunterstützungseinrichtungen und den Beirätinnen für Migration und Integration, davon ein Treffen mit Frau Dr. Heine-Wiedenmann

Beispiel einer Aktion der Frauenunterstützungseinrichtungen:

Info-Stand auf dem Wochenmarkt am 30. Juni 2012

In Kooperation mit dem Frauenhaus Speyer informierte der Frauennotruf Speyer erneut über Angebote zur Unterstützung von Frauen, die sexualisierte und/oder körperliche Gewalt erleben mussten. Diese Aktion wird in den kommenden Jahren fortgesetzt.



Ilga Schmitz, Sabine Horn und Sylvia Bürger (v. l. n. r.)

Foto: Frauennotruf Speyer, 2012

Auf dem gut besuchten zentralen Wochenmarkt kamen die Vertreterinnen der Frauenunterstützungseinrichtungen mit vielen MarktbesucherInnen und -beschickern ins Gespräch. Die überwiegende Anzahl der Angesprochenen zeigte sich interessiert und zugänglich für die Angebote; die Kinder freuten sich über Luftballons.

## **8. Ausblick, Themen und Schwerpunkte für das Jahr 2013**

### ***Fortbildungen für Lehrkräfte***

Die im vergangenen Jahr begonnen Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte zum Thema sexualisierte Gewalt werden 2013 fortgeführt und die Angebote regional erweitert: an 6 Standorten in Rheinland-Pfalz bieten Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe ganztägige Fortbildungen an.

Die Fortbildungen sind Kooperationsveranstaltungen zwischen dem Bildungsministerium, den Pädagogischen Landesinstituten und der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe.

Die Fortbildungen werden nach einheitlichem Konzept durchgeführt.

### ***Weiterbildungsmodul „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“***

Das ab 2008 erarbeitete Weiterbildungsmodul „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ wird von verschiedenen Frauennotrufen 2013 erneut angeboten.

### ***Qualitätssicherung***

Erfreulicherweise wächst die mediale Aufmerksamkeit zum Thema Sexualisierte Gewalt. Dennoch ist sowohl die Arbeit der Frauennotrufe als auch die Berichterstattung, auf die ggf. zu reagieren ist, besonders sensibel, denn Medien, Werbung und Sprache sind sexualisiert. Die Sprache der Medien kann Klischees verfestigen oder betroffene Frauen und Mädchen erneut erniedrigen und entblößen. Daher organisiert die LAG ein eintägiges aktives Medientraining um das Thema sexualisierte Gewalt in den Medien kompetent darzustellen.

Darüber hinaus setzt sich die LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz weiterhin die Aufgabe, die nach wie vor stark tabuisierten Themen Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung und andere Formen sexualisierter Gewalt in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen und sie in den notwendigen sozialen und politischen Kontext zu stellen. Ziel bleibt es, nicht nur das individuelle Hilfsangebot zu optimieren, sondern gesellschaftliche Bedingungen zu verändern, die diese Gewalt hervorbringen, zulassen und ihre individuelle Verarbeitung erschweren.

Last but not least bedanken wir uns herzlich bei Lotto Rheinland-Pfalz für den Druck dieses Jahresberichtes, wodurch diese Veröffentlichung möglich war.

Vielen Dank für Ihr Interesse an diesem Bericht.

**„Moralische Neutralität im Konflikt zwischen Opfer und Täter  
ist kein gangbarer Weg.“  
Judith Lewis Herman**



## Anhänge:

- ◆ Pressemitteilungen und Stellungnahmen

Frauennotrufe in Rheinland – Pfalz kritisieren den Freispruch eines Lehrers nach sexuellen Übergriffen an einer 14-jährigen Schülerin durch das OLG Koblenz.

Pressemitteilung: Überlegt handeln - Leitfaden zum Thema sexualisierte Gewalt an Menschen mit Behinderung

Stellungnahme der LAG der autonomen Frauennotrufe RLP zur Beschlussempfehlung für das Plenum der AG Fokus: Opferschutz „Erweiterung von Opferrechten im Jugendstrafverfahren“ zur Ausdehnung der Nebenklage und des Adhäsionsverfahrens

Frauennotrufe machen aufmerksam auf Internetaktion  
#ichhabnichtangezeigt: Wenige Anzeigen bei Vergewaltigung

Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz zur „Verabreichung von K.O.-Tropfen an Mädchen und Frauen“ (Drucksache 16/1694)

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz begrüßt den Beschluss der Justizministerkonferenz vom 15. November 2012 zum Änderungsbedarf des § 174 StGB Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen in der Schule.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz begrüßt den Beschluss der Justizministerkonferenz vom 15. November 2012 zum Änderungsbedarf des § 174 StGB Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen in der Schule.

Frauennotrufe in Rheinland – Pfalz begrüßen den Beschluss der Kultusministerkonferenz zum Schutz vor sexuellem Missbrauch

Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz weist Äußerung des Justizministers in der Presse zurück  
Fachfrauen verweisen auf hohe Dunkelziffer bei Sexualstraftaten

- ◆ Adressen der angeschlossenen Fachstellen

- ◆ Veröffentlichte Faltblätter und Broschüren der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz





## **Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe RLP**

– Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

c/o Frauennotruf Mainz, Walpodenstr. 10, 55116 Mainz; info@frauennotruf-mainz.de

Pressemitteilung / Stellungnahme

Januar 2012

### **Frauennotrufe in Rheinland – Pfalz kritisieren den Freispruch eines Lehrers nach sexuellen**

#### **Übergriffen an einer 14-jährigen Schülerin durch das OLG Koblenz.**

„Dieses Urteil ist ein massiver Rückschritt in dem Bemühen sexualisierte Gewalt und sexuellen Missbrauch in Schulen und anderen Institutionen zu bekämpfen“ kritisieren die Fachstellen gegen sexuelle Gewalt in RLP das OLG-Urteil.

Es ist gerade drei Jahre her, dass die Aufdeckungswelle von sexuellem Missbrauch in Schulen und kirchlichen Einrichtungen für eine unglaubliche Öffentlichkeit zum Thema „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ sorgte.

Eine unabhängige Beauftragte der Bundesregierung wurde eingestellt, ein bundesweites Hilfstelefon eingerichtet, an runden Tischen und Arbeitsgruppen beschäftigten sich Fachleute, Politikerinnen und Politiker lange Zeit intensiv mit dem Thema Sexueller Missbrauch an Schulen. Zahlreiche Empfehlungen wurden erarbeitet, die es umzusetzen gilt.

Am 24. Mai 2011 wurde schließlich der Abschlussbericht der Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs der Öffentlichkeit vorgestellt. Kaum ein halbes Jahr später entscheidet jetzt das OLG Koblenz, dass die sexuellen Handlungen eines über 30 jährigen Lehrers mit einer 14 jährigen Schülerin der gleichen Schule nicht den Straftatbestand des „sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen“ erfüllen.

In letzter Instanz wurde der Lehrer von der Anklage des Sexuellen Missbrauchs an Schutzbefohlenen freigesprochen, da er sich nach Ansicht des OLG Koblenz nicht in einem Obhutsverhältnis zur Schülerin befand. Das Gericht begründet seine Entscheidung damit, dass kein dauerhaftes Obhutsverhältnis zwischen Lehrer und Schülerin bestanden habe und unterscheidet dabei danach, ob der Lehrer regelmäßig oder nur kurzfristig in einer Klasse tätig war.

„Wir sind empört über das Urteil des OLG Koblenz. Es ist uns völlig unverständlich“, erklärt Astrid Rund vom Frauennotruf Rhein-Hunsrück für die Landesarbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe. „Nach unserer Auffassung liegt zwischen Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen der gleichen Schule immer ein Obhutsverhältnis vor. Sexuelle Handlungen sind daher als „sexueller Missbrauch an Schutzbefohlenen“ zu bewerten.“ Erst recht, wenn die Übergriffe wie in diesem Fall in Unterrichtsräumen u.ä. stattfinden. Alles andere widerspricht der Realität an Schulen.

Seit Jahrzehnten arbeiten die Frauennotrufe in RLP präventiv gegen Sexualisierte Gewalt in Schulen. In den Jahren 2009 und 2010 wurde ein ganzheitliches Präventionskonzept als Pilotprojekt an fünf Standorten in Rheinland-Pfalz erprobt.

„Wir wissen, wie häufig es zu sexuellen Übergriffen im schulischen Alltag kommt und wie

schwierig der Umgang mit diesem tabuisierten Thema nach wie vor ist. Wir sehen hier dringenden Handlungsbedarf. Es kann nicht sein, dass beispielsweise ehrenamtliche Sporttrainer ein polizeiliches Führungszeugnis brauchen, während Lehrer ungestraft sexuelle Verhältnisse mit 14-jährigen Schülerinnen haben können“, kommentiert Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz. Nach diesem Urteil ist es jetzt erforderlich, die Verantwortung von Lehrkräften für ihre Schüler und das Obhutsverhältnis zwischen Ihnen verbindlich festzulegen. Denn mit diesem Urteil, so befürchten die Fachstellen, werden bestimmte Formen von sexuellen Übergriffen legalisiert.

Verantwortlich: Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz  
Astrid Rund, Frauennotruf Rhein-Hunsrück-Kreis

## **LANDEsarbeitsGEMEINSCHAFT DER AUTONOMEN FRAUENnotRUF E FÜR VERGEWALTIGTE FRAUEN UND MÄDCHEN RLP**

c/o Frauennotruf Mainz e.V.

Walpodenstr. 10, 55116 Mainz

Tel.: 06131 – 221213    info@frauennotruf-mainz.de

15. Februar 2012

### **ÜBERLEGT HANDELN - LEITFADEN ZUM THEMA SEXUALISIERTE GEWALT AN MENSCHEN MIT BEHINDERUNG**

Die noch unveröffentlichte repräsentative Studie der Universität Bielefeld bestätigt jetzt, was Frauennotrufe seit Jahren aus ihrer täglichen Arbeit kennen: Frauen mit Behinderung sind häufiger von sexualisierter Gewalt betroffen. Mit der Studie rückt das Thema Sexualisierte Gewalt an Menschen mit Behinderung jetzt verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Gleichzeitig wird deutlich, dass es in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung immer noch große Unsicherheiten im Umgang mit dem Tabu-Thema Sexuelle Gewalt gibt. Gerade im Bereich der Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung nach einem Gewalterlebnis sind die Defizite groß.

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz hat aus diesem Grund gemeinsam mit KOBRA ein Faltblatt zu diesem Themenbereich erstellt. Als Vorlage diente die von Mixed Pickles e.V. (Koordinationsbüro für behinderte Frauen in Schleswig-Holstein) erarbeitete Broschüre „Überlegt handeln“.

„Menschen mit Behinderungen, insbesondere Frauen und Mädchen, sind sexualisierten Übergriffen stärker ausgesetzt als Nichtbehinderte“, weiß Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz.

Die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt erstellte bereits 1994 eine Broschüre zum Thema. „Dies liegt zum einen an den strukturellen Rahmenbedingungen, die behinderte Frauen und Mädchen, aber auch Jungen und Männer, oft in familiäre oder institutionelle Abhängigkeit zwingen, zum anderen liegt es auch an den erschwerten Kommunikationsmöglichkeiten vieler Menschen mit Behinderung,“ fügt Kollegin Eva Jochmann an.

Als Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt haben die Notrufe in Rheinland Pfalz den Anspruch offen für alle Frauen zu sein. Seit 1994 beschäftigten sich einige Einrichtungen verstärkt mit der Frage, welche Maßnahmen erforderlich sind, damit Frauen und Mädchen mit Behinderung, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Beratungsangebote in Anspruch nehmen können.

„Die Situation stellt sich häufig so dar, dass viele Frauen mit Behinderung so stark beeinträchtigt sind, dass sie entweder nicht mobil sind oder auf Grund ihrer Lern- oder Sprachbehinderung keine Möglichkeit der Kontaktaufnahme haben. Diese Frauen und Mädchen können nur über Bezugspersonen erreicht werden,“ erläutert Eva Jochmann.

„Wenn diese keine Kenntnisse von den Anlaufstellen in Rheinland Pfalz haben, bleibt diese Gruppe vom Hilfesystem ausgeschlossen.“

Der vom früheren Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen finanzierte Leitfaden „Überlegt handeln“ veröffentlicht die Adressen der Frauennotrufe und KOBRA-Stellen in RLP und informiert gleichzeitig über erste Schritte im Fall von Sexualisierter Gewalt. Der Leitfaden ist über die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe zu beziehen.

Weitere Informationen und die Adressen der Frauennotrufe unter [www.frauennotruf-mainz.de](http://www.frauennotruf-mainz.de).

Verantwortlich: Anette Diehl, Eva Jochmann (Frauennotruf Mainz)

**Stellungnahme der LAG der autonomen Frauennotrufe RLP zur Beschlussempfehlung für das Plenum der AG Fokus: Opferschutz  
„Erweiterung von Opferrechten im Jugendstrafverfahren“  
zur Ausdehnung der Nebenklage und des Adhäsionsverfahrens**

Das Plenum der AG Fokus: Opferschutz hat sich in seiner letzten Sitzung am 01.03.2012 mit der Frage der Erweiterung von Opferrechten im Jugendstrafverfahren befasst. Zu der vorgelegten Beschlussempfehlung möchten wir hier Stellung nehmen.

Das Jugendgerichtsgesetz ist im Hinblick auf den Erziehungsgedanken ausgerichtet, woraus sich konsequenterweise ein Beschleunigungsgebot ableitet. Aus diesem Grund sind die Möglichkeiten der Nebenklage, der Nebenklagevertretung und des Adhäsionsverfahrens in Jugendstrafverfahren nur eingeschränkt zugelassen.

Die Arbeitsgruppe Jugendstrafrecht hat bereits im Mai 2011 ausführlich ihre Überlegungen zur Erweiterung von Opferrechten im Jugendstrafverfahren vorgelegt im Hinblick auf Fragen der Ausweitung der Nebenklage und des Adhäsionsverfahrens. Diese wurden der AG Fokus Opferschutz vorgestellt.

In der Stellungnahme der AG Jugendstrafrecht wurde festgehalten, dass „Eine Nachjustierung des Deliktskatalogs [...] etwa mit Blick auf bislang von §80 Abs. 3 JGG nicht erfasste *Vergehen* gegen die sexuelle Selbstbestimmung in Betracht kommen“ könnte. Dieser Vorschlag findet sich leider nicht in der Beschlussempfehlung wieder. Die im Strafrecht getroffene Unterscheidung in Verbrechen und Vergehen spiegelt in den meisten Fällen nicht das Erleben und das Ausmaß für die Betroffenen wider, die zumeist auch Kinder bzw. Jugendliche sind. Sexueller Missbrauch (§176 StGB), Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen (§179 StGB), Sexueller Missbrauch von Jugendlichen (§182 StGB) usw. hinterlassen bei den Betroffenen ebenso Ohnmachts-, Scham- und Schuldgefühle. Der Erziehungsgedanke muss in diesen Fällen eindeutig hinter dem Schutz und der Fürsorge für die Betroffenen stehen.

Wichtig erscheint uns auch eine eindeutige Regelung zu schaffen, um den Betroffenen Klarheit und v.a. Sicherheit zu verschaffen. Differenzierte Lösungen, die auch vom Einzelfall abhängig sind, sind im Sinne von Sicherheit und Klarheit nicht förderlich. Einzelfall- und Ausnahmeregelungen bedeuten für die Betroffenen mehr Aufwand, z.B. durch Prüfung ihrer einzelnen weiteren Befugnisse und damit eine größere Belastung. Dies erscheint im Sinne des Opferschutzes nicht geboten und kann auch nicht dazu beitragen, dass Betroffene eher bereit sind, Vergehen und Verbrechen gegen die sexuelle Selbstbestimmung zur Anzeige zu bringen.

Ein weiterer Punkt, der aus unserer Sicht einer Prüfung bedarf, bezieht sich auf den im JGG festgelegten Anwendungsbereich des Gesetzes. §1 JGG legt fest, dass das JGG „gilt, wenn ein Jugendlicher oder ein Heranwachsender eine Verfehlung begeht, die nach den allgemeinen Vorschriften mit Strafe bedroht ist“. Täter, die zur Zeit der Anzeige bereits über der Altersgrenze liegen, sind noch unter die besonderen Schutzbestimmungen des JGG gestellt. Satz 2 des §1 JGG definiert, dass „Jugendlicher ist, wer zur Zeit der Tat vierzehn, aber noch nicht achtzehn, Heranwachsender, wer zur Zeit der Tat achtzehn, aber noch nicht einundzwanzig Jahre alt ist“.

Diese Anwendung ist nicht mehr mit dem Erziehungsgedanken zu rechtfertigen, ebenso ist das Beschleunigungsgebot hinfällig, wenn die Anzeige erst lange nach der Tat erfolgt. Im Sinne des Opferschutzes müssen hier die Rechte der Opfer im Vordergrund stehen, nicht die Rechte der (erwachsenen) Täter.

Der vorgelegten Beschlussempfehlung für das Plenum der AG Fokus: Opferschutz zur Erweiterung von Opferrechten im Jugendstrafverfahren können wir nicht zustimmen, da sie für uns keine Empfehlung im Sinne des Opferschutzes darstellt.

Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz e.V.

für die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

**Pressemitteilung**  
**Frauennotrufe machen aufmerksam auf Internetaktion**  
**#ichhabnichtangezeigt**  
**Wenige Anzeigen bei Vergewaltigung**

Die genannten Zitate sind beispielhafte Ausschnitte aus der Internet-Aktion #ichhabnichtangezeigt [www.ichhabnichtangezeigt.wordpress.com](http://www.ichhabnichtangezeigt.wordpress.com), die vom 1. Mai bis zum 15. Juni diesen Jahres gewaltbetroffenen Menschen die Möglichkeit gab, sich zum Thema Vergewaltigung zu äußern.

Nach den Twitter-Kampagnen in England (#ididnotreport) und Frankreich (#jenaipasportéplainte) starteten Daniela Oerter, Sabina Lorenz und Inge Kleine vom Aktionskreis „Handeln gegen sexuelle Gewalt“ die Initiative, um das immer noch tabuisierte Ausmaß sexualisierter Gewalt in die Öffentlichkeit zu bringen: „Es ist offensichtlich, dass die Gesellschaft in der Übernahme der Verantwortung versagt und sie stattdessen an die Betroffenen abgibt, indem sie diese gesellschaftlich ausgrenzt und dazu verdammt, eine heile Welt vorzutäuschen. Dieses Klima des Schweigens ist einer zivilisierten Gesellschaft wie der unsrigen nicht würdig, und daher sehen wir dringenden Handlungsbedarf.“

1105 Frauen und auch Männer, die nach einer Vergewaltigung oder sexueller Nötigung **nicht** angezeigt hatten, nutzten das Internet, um ihre Gründe dafür anonym darzulegen. Was die Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt alarmiert: Fast 400 Gewaltbetroffene gaben mangelndes Vertrauen in Behörden, Polizei und Justiz an. Das bestätigt ein Ergebnis der Gewalt-Studie<sup>1</sup> des Bundesministeriums aus 2004. Demnach hat jede siebte Frau über 16 Jahren schon sexuelle Gewalt erlebt. Nur acht Prozent haben die Polizei eingeschaltet und nur fünf Prozent Anzeige erstattet. Die repräsentative Studie stellt weiterhin einen veränderten und besseren polizeilichen und rechtlichen Umgang mit Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften fest, moniert diesen jedoch bei sexueller Gewalt.

„Hier besteht nach wie vor großer Handlungsbedarf,“ stellen die Fachfrauen der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz fest und folgen der Forderung der Kolleginnen vom Frauennotruf München: „Wir fordern, dass Erkenntnisse der Psychotraumatologie bei der Arbeit der Polizei und Justiz miteinbezogen werden. Neben der sensiblen Begleitung während des Strafverfahrens wünschen wir uns außerdem eine standardisierte Kooperation zwischen Polizei, Justiz und unserer Beratungsstelle.“ Dazu werden die ersten Schritte in Rheinland Pfalz bereits getan: Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz hat im vergangenen Jahr mit Unterstützung des 1 Bei der Studie "Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland" handelt sich um die erste repräsentative Befragung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Die Studie wertet Interviews von mehr als 10.000

Frauen im Alter zwischen 16 und 85 Jahren aus, die über ihre Gewalterfahrungen in verschiedenen Lebensphasen berichten.

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Forschungsnetz/forschungsberichte,did=20560>

Innenministeriums und der Leitstelle Kriminalprävention ein Informationspapier zum Thema „Traumatisierung durch Vergewaltigung“ für die Schutzpolizei veröffentlicht. Das handliche Faltblatt „AKUT“ wurde an alle Polizeipräsidien verteilt. „Das reicht noch nicht,“ stellen die Fachfrauen fest. Noch immer hätten nicht alle Polizeidienststellen bzw. Präsidien mit den Fachberatungsstellen Kontakt. Meist finden die Kontakte auf Initiative der Frauennotrufe statt.

„Da wünschen wir uns mehr Initiative mit dem gemeinsamen Ziel, die Situation der Betroffenen zu verbessern: Damit die betroffenen Frauen und Mädchen, die eine Anzeige als Weg für sich sehen, dies auch tun können, ohne weitere Probleme befürchten zu müssen.“

Verantwortlich für den Inhalt:

Anette Diehl (Mainz), Regina Mayer (Worms), Astrid Rund (Rhein-Hunsrück-Kreis),  
Martina Steinseifer (Koblenz)

**Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz zur „Verabreichung von K.O.-Tropfen an Mädchen und Frauen“ - Drucksache 16/1694: Kleine Anfrage der Abgeordneten Anne Spiegel und Antwort des Ministeriums des Innern, für Sport und Infrastruktur**

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der rheinland-pfälzischen Frauennotrufe begrüßt die kleine Anfrage der Landtagsabgeordneten Anne Spiegel (s. Anlage Ds 16/1694) **zur Verabreichung von K.O.- Tropfen an Mädchen u. Frauen**, weil damit einmal mehr die Aufklärungskampagne der Frauennotrufe zum Thema und auch das Problemfeld in das Blickfeld der Politik gerückt wird. Mit der Bereitstellung ihrer Statistik zu den Fällen der letzten drei Jahre zu diesem Bereich haben die Fachstellen zum Thema sexualisierte Gewalt die Beantwortung der Anfrage gerne unterstützt. Die Antwort der Landesregierung macht deutlich, dass im Bereich der sog. K.O.-Tropfen bzw. – Mittel Handlungsbedarf besteht, um (insbesondere) Frauen und Mädchen zu schützen, Täter wirkungsvoll verfolgen zu können und damit mehr Sicherheit für alle zu schaffen. Im Folgenden nimmt die LAG der Frauennotrufe RLP Stellung zum Thema, um weitere Aspekte zu beleuchten und den Forderungen des Bundesverbandes der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen (bff) Nachdruck zu verleihen:

**Besondere Problematik**

K.O.-Tropfen bzw. -Mittel werden meist in alkoholhaltige Getränke gemischt, damit die meist leicht salzige Note verdeckt wird. Sie können aber genauso gut in alle übrigen Getränke oder in Mahlzeiten gemischt werden. Die Verabreichung von K.O.-Mitteln erfolgt nicht nur auf Partys oder in Diskotheken, sondern ebenso auf Volksfesten, bei Geschäftsreisen, in Gaststätten oder – und dies nicht selten - im privaten Bereich wie z.B. in der Partnerschaft. Nicht immer tritt Bewusstlosigkeit mit anschließender Misshandlung oder Vergewaltigung ein. Charakteristisch für die Wirkungsweise der K.O.-Mittel ist die Herabsetzung der Reaktionsfähigkeit und ein Kontrollverlust. In dem Zustand des „wie in Watte gepackt“-Seins sind Mädchen und Frauen (seltener Jungen und Männer) leichte Opfer für alle Formen der (sexualisierten) Gewalt. Besondere Schwierigkeiten sind somit die fehlende Erinnerungen an Tat und Tathergang und die Nachweisbarkeit der Substanzen (s. auch Positionspapier bff) Lediglich ein kleiner Teil der Betroffenen, denen K.O.-Tropfen oder -Mittel verabreicht wurden, sucht Beratungsstellen auf. Noch weniger erstatten Anzeige. Eine hohe Dunkelziffer ist zu vermuten. Viele treten diesen Weg aus Unwissenheit (über das Vorkommen von K.O.-Mittel-Betäubung und über Beratungsangebote), aus Angst vor Unglaubwürdigkeit oder aufgrund von Nichtwahrhabenwollen nicht an. Auch Scham- und (Mit-)Schuldgefühle sind Gründe zu schweigen, insbesondere, wenn die Täter aus dem sozialen Nahbereich stammen.

**Forderungen**

Während der UN-Drogenbericht aus dem Jahr 2010 die Verabreichung sog. K.O.Tropfen als schwerwiegendes Problem bezeichnet, sind in Rheinland-Pfalz Aussagen über die Häufigkeit kaum möglich.

Neben den statistischen Erhebungen der Frauennotrufe wäre es daher wünschenswert, wenn sowohl bei Polizei als auch bei den Staatsanwaltschaften die Verdachtsfälle statistisch erhoben würden.

Des Weiteren ist die präventive Arbeit, wie sie zurzeit in manchen Frauennotrufen in Form von Kampagnen, Informations- und Fortbildungsveranstaltungen geleistet wird, auszubauen und zu erweitern, denn Aufklärung bietet den Mädchen und Frauen oftmals den sichersten Schutz. Landesweite Schulungen auf allen Ebenen – sowohl für Akteurinnen und Akteure im Gesundheitswesen wie Rettungsdienste, Ärzteschaft etc., als auch für Ermittlungsbehörden –

müssen flächendeckend gewährleistet werden. Hier wäre ein Modell, ähnlich dem Fortbildungsprogramm des Frauenministeriums für Ärztinnen und Ärzte, anhand eines festen Teams denkbar.

Die Beschaffung von K.O.-Mitteln muss erschwert werden, beispielsweise durch Einfärben bestimmter Materialien.

Zurzeit müssen potentiell Betroffene den Nachweis ohne Anweisung der Polizei selbst zahlen. Eine Anzeige zu erstatten, ist eine hohe Schwelle. Eine kostenfreie Untersuchung auch ohne Anzeige sollte ermöglicht werden.

Die Beratung, Unterstützung und Begleitung betroffener Frauen und Mädchen ist ebenso Aufgabe der Frauennotrufe wie die Aufklärung über die Substanzen zur Verhinderung von Straftaten. Die Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse ist durch den Erinnerungsverlust für die Betroffenen erschwert, was sich auch auf die Beratung und Unterstützung auswirkt. Ein offensiveres Vorgehen bei der Ermittlung durch regelmäßige medizinische Untersuchung auf sog. K.O.-Tropfen könnte zumindest bei frühzeitiger Entdeckung den Betroffenen helfen und ein eindeutiges Signal an Täter geben, die sich nicht mehr länger in Sicherheit wähnen könnten.

### **Fazit**

Wichtig ist vor allem, dass alle Akteurinnen und Akteure auf den verschiedenen Ebenen gleichermaßen die Verantwortung für das Thema tragen. Das gilt sowohl für die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger als auch für andere gesellschaftlich relevanten Gruppen wie Institutionen, Einrichtungen, Gastronomie - aber auch Berufsgruppen der Polizei, des Gesundheitsbereiches, der Drogenhilfe, der Jugendeinrichtungen etc. Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz aber auch auf Bundesebene stehen hierbei mit ihrer Expertise gerne zur Verfügung.

verantwortlich für die LAG:

Anette Diehl, Frauennotruf Mainz

Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz

Claudia Wienand, Präventionsbüro Ronja, Westerbürg



Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe RLP Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt c/o Frauennotruf Mainz e.V., Walpodenstr. 10, 55116 Mainz  
[info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de)

Rheinland-Pfalz, Dezember 2012

## **Stellungnahme / Pressemeldung**

### **Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz begrüßt den Beschluss der Justizministerkonferenz vom 15. November 2012 zum Änderungsbedarf des § 174 StGB Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen in der Schule.**

Alle sexuellen Handlungen zwischen Lehrkräften und minderjährigen Schülerinnen und Schülern einer Schule sollen künftig strafbar sein.

Bereits im Januar diesen Jahres haben die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe als Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt in einer Stellungnahme auf den Freispruch eines Lehrers durch das OLG Koblenz reagiert. Die Begründung des OLGs für den Freispruch war, dass aus Sicht des Gerichts die sexuellen Handlungen eines über 30 jährigen Lehrers mit einer 14 jährigen Schülerin der gleichen Schule nicht den Straftatbestand des „sexuellen Missbrauchs von Schutzbefohlenen“ erfüllen. Nach Ansicht des OLG Koblenz bestand kein Obhutsverhältnis zwischen dem Lehrer und der Schülerin, da es sich nicht um einen Klassen- bzw. Fachlehrer handelte.

Nach Ansicht der Frauennotrufe liegt zwischen Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/ Schülerinnen der gleichen Schule immer ein Obhutsverhältnis vor, so dass sexuelle Handlungen daher als „sexueller Missbrauch an Schutzbefohlenen“ zu bewerten sind. Das grundsätzlich bestehende Machtgefälle innerhalb der Institution Schule zwischen Lehrkräften und Schülerinnen / Schülern muss auch im Gesetz Berücksichtigung finden. „Wir begrüßen es sehr, dass sich die Justizministerkonferenz mit ihrem Beschluss unser Ansicht anschließt und dass die Justizministerien Rheinland-Pfalz und Bayern einen entsprechenden Gesetzentwurf erarbeiten wollen“, erklärt Astrid Rund vom Frauennotruf Rhein - Hunsrück-Kreis. „Eine Änderung des Straftatbestands „Sexueller Missbrauch an Schutzbefohlenen“ ist zwingend erforderlich, um Schülerinnen und Schüler vor Missbrauch in einem Abhängigkeitsverhältnis zu schützen“, ergänzt Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz.

Die Justizminister befürworteten eine Änderung des Strafrechts dahingehend, dass künftig alle Lehrkräfte einer Schule in der strafrechtlichen Regelung eingeschlossen sind, nicht nur wie bisher Klassen- und Fachlehrer der Schülerinnen und Schüler.

„Wir sind gespannt auf den geplanten Gesetzentwurf und vor allem auf die Umsetzung und die Auswirkungen auf die Praxis“, erklären die Vertreterinnen der Frauennotrufe, „insbesondere auch im Hinblick auf die Anwendungsmöglichkeiten auf ähnliche Autoritätsverhältnisse zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.“

Verantwortlich: Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz  
Astrid Rund, Frauennotruf Rhein-Hunsrück-Kreis

Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe RLP  
– Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt  
c/o Frauennotruf Mainz, Walpodenstr. 10, 55116 Mainz; [info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de)

Pressemitteilung / Stellungnahme

Mainz 2012

## **Frauennotrufe in Rheinland – Pfalz begrüßen den Beschluss der Kultusministerkonferenz zum Schutz vor sexuellem Missbrauch**

„Wir sind froh, dass die Kultusministerkonferenz in ihrer letzten Sitzung zügig einen Beschluss zur Verschärfung der Regelungen zum Schutz von Schülerinnen und Schülern vor sexuellem Missbrauch durch Lehrkräfte gefasst hat“, sind sich die Mitarbeiterinnen der zwölf rheinland-pfälzischen Frauennotrufe einig.

Vorangegangen war eine Entscheidung des Oberlandesgerichts (OLG) Koblenz im Dezember 2011, die Verurteilung eines Lehrers wegen sexuellen Missbrauchs einer Schülerin aufzuheben. Der Freispruch mit der Begründung, dass zwischen dem Lehrer und der damals 14jährigen Schülerin kein Obhutsverhältnis bestanden habe und somit keine Straftat begangen wurde, stieß bei den Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt auf Unverständnis und Empörung.

Jetzt hat die Kultusministerkonferenz unter anderem beschlossen, dass Lehrkräfte auch dann aus dem Schuldienst entfernt werden können, wenn eine Tat nicht strafbar ist. Die disziplinar- und arbeitsrechtlichen Möglichkeiten sollen in diesen Fällen ganz ausgeschöpft werden.

„Nach unserer Auffassung haben Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern der gleichen Schule immer eine besondere Verantwortung und einen Schutzauftrag, weshalb sexuelle Beziehungen grundsätzlich und ohne Einschränkungen zu verbieten sind“, beschreibt Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz die Haltung der Facheinrichtungen.

Seit vielen Jahren kämpfen die Fachstellen für ein öffentliches Bewusstsein, bis dann vor drei Jahren eine große Aufdeckungswelle von sexuellem Missbrauch in Schulen und kirchlichen Einrichtungen für eine unglaubliche Öffentlichkeit zum Thema „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ sorgte.

Eine unabhängige Beauftragte der Bundesregierung wurde eingestellt, ein bundesweites Hilfstelefon eingerichtet, an runden Tischen und Arbeitsgruppen beschäftigten sich Fachleute, Politikerinnen und Politiker lange Zeit intensiv mit dem Thema „Sexueller Missbrauch an Schulen“. Zahlreiche Empfehlungen wurden erarbeitet, die es umzusetzen gilt.

Die Frauennotrufe in RLP arbeiten seit Jahrzehnten präventiv gegen Sexualisierte Gewalt in Schulen. In den Jahren 2009 und 2010 wurde ein ganzheitliches Präventionskonzept als Pilotprojekt an fünf Standorten in Rheinland-Pfalz erprobt.

„Wir wissen, wie häufig es zu sexuellen Übergriffen im schulischen Alltag kommt und wie schwierig der Umgang mit diesem tabuisierten Thema nach wie vor ist“, kommentiert Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz. „Die jetzt getroffene Entscheidung der Kultusministerinnen und Kultusminister ist ein ganz konkreter und konsequenter Schritt, gegen sexuellen Missbrauch in Einrichtungen vorzugehen und ein eindeutiges Signal zu setzen“, ergänzt Astrid Rund vom Frauennotruf Rhein- Hunsrück-Kreis.

Verantwortlich: Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz  
Astrid Rund, Frauennotruf Rhein-Hunsrück-Kreis

Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe RLP

– Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

c/o Frauennotruf Mainz, Walpodenstr. 10, 55116 Mainz; [info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de)

## Pressemitteilung

Mainz, Dezember 2012

### **Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz weist Äußerung des Justizministers in der Presse zurück Fachfrauen verweisen auf hohe Dunkelziffer bei Sexualstraftaten**

Anlässlich der Vorstellung des Dritten Opferschutzberichts des Landes Rheinland-Pfalz kommt der rheinland-pfälzische Justizminister laut Presseartikel zu dem Schluss, dass „Weibliche Personen (...) in Rheinland-Pfalz damit trotz ihres höheren Bevölkerungsanteils immer noch ein deutlich geringeres Risiko (tragen), Geschädigte einer Straftat zu werden.“

(Mainzer Allgemeine Zeitung vom 12.12.2012)

Der Bericht wertet Daten der Kriminalstatistik aus, d.h. Fälle, die den Ermittlungsbehörden zur Kenntnis gekommen sind. Und so sind die Ergebnisse auch zu werten. Und deshalb können die Mitarbeiterinnen der rheinland-pfälzischen Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt das Fazit des Justizministers nicht teilen.

Im Jahr 2004 wurde die repräsentative Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ veröffentlicht. Dazu wurden 10.000 Frauen im Alter zwischen 16 und 85 Jahren zu ihren Gewalterfahrungen befragt. Durch die Befragung konnte das sogenannte Dunkelfeld erhellt werden, d.h. hier sind auch die Gewalterfahrungen von Frauen erfasst worden, zu denen es keine Strafanzeige gibt. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass fast jede 7. Frau nach ihrem 16. Lebensjahr eine Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung erlebt hat.

Nach der aktuellen Bundesstudie zu „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“, die Ende 2011 veröffentlicht wurden, ist die Anzahl der von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen mit Beeinträchtigung noch weitaus höher: Insgesamt berichtete fast die Hälfte der befragten Frauen von sexualisierter Gewalt in ihrer Kindheit, Jugend und / oder im Erwachsenenalter. Aussagen, dass deutliche Rückgänge beispielsweise im Bereich der Sexualstraftaten zu erkennen sind und Frauen ein „deutlich geringeres Risiko (tragen), Geschädigte einer Straftat zu werden“ lassen diese erschreckenden Zahlen außer Acht.

Denn auch wenn man die Anzeigenquote in Deutschland bei Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung betrachtet, die in Deutschland im unteren Mittelfeld im europäischen Vergleich liegt - bei Vergewaltigung sind es nicht mal 10% - wird deutlich, dass die Daten der Kriminalstatistik keine Aussagen über die absolute Häufigkeit von sexualisierter Gewalt gegen Frauen zulassen.

Verantwortlich: Eva Jochmann, Frauennotruf Mainz



## Adressen der angeschlossenen Fachstellen

Notruf für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen im Frauenzentrum Hexenbleiche  
55232 **ALZEY** - Schlossgasse 11 - Telefon: 06731- 7227  
[notruf-alzey@t-online.de](mailto:notruf-alzey@t-online.de)  
[www.hexenbleiche.de](http://www.hexenbleiche.de)

Frauennotruf Idar-Oberstein  
Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt  
55743 **Idar-Oberstein** - Mainzer Straße 48 - Telefon: 0 67 81 - 4 55 99  
[info@frauennotruf-idar-oberstein.de](mailto:info@frauennotruf-idar-oberstein.de)  
[www.frauennotruf-idar-oberstein.de](http://www.frauennotruf-idar-oberstein.de)

Frauennotruf Koblenz  
Fach- und Beratungsstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen e. V.  
56068 **Koblenz** - Neustadt 19 - Telefon: 0261 - 35 000  
[mail@frauennotruf-koblenz.de](mailto:mail@frauennotruf-koblenz.de)  
[www.frauennotruf-koblenz.de](http://www.frauennotruf-koblenz.de)

Aradia e.V.  
Notruf und Beratungsstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen  
76829 **Landau** - Moltkestraße 7 - Telefon: 0 63 41 - 83 43 7  
[aradia-landau@t-online.de](mailto:aradia-landau@t-online.de)  
[www.aradia-landau.de](http://www.aradia-landau.de)

Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e.V.  
Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen  
67059 **Ludwigshafen** - Westendstraße 17 - Telefon: 0621 - 62 81 65  
[team@wildwasser-ludwigshafen.de](mailto:team@wildwasser-ludwigshafen.de)  
[www.wildwasser-ludwigshafen.de](http://www.wildwasser-ludwigshafen.de)

Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.- Fachstelle zu  
sexualisierter Gewalt  
55116 **Mainz** - Walpodenstraße 10 - Telefon: 0613 - 22 12 13  
[info@frauennotruf-mainz.de](mailto:info@frauennotruf-mainz.de)  
[www.frauennotruf-mainz.de](http://www.frauennotruf-mainz.de)

FrauenNotruf und Beratung Rhein-Hunsrück-Kreis e.V.  
Fachstelle für Frauen und Mädchen zu sexualisierter Gewalt  
55469 **Simmern** - Mühlengasse 1 - Telefon: 0 67 61 - 1 36 36  
[frauennotruf.rhein-hunsrueck@web.de](mailto:frauennotruf.rhein-hunsrueck@web.de)  
[kontakt@frauennotruf-rheinhunsrueck.de](mailto:kontakt@frauennotruf-rheinhunsrueck.de)

Notruf und Beratung für Frauen und Mädchen bei Vergewaltigung und sexualisierter Gewalt  
67346 **Speyer** - Herdstraße 7 - Telefon: 0 62 32 - 2 88 33  
[Frauennotruf-Speyer@t-online.de](mailto:Frauennotruf-Speyer@t-online.de)  
[www.frauennotruf-speyer.de](http://www.frauennotruf-speyer.de)

Frauennotruf Trier  
Beratung und Unterstützung für Frauen - Fachstelle zu sexualisierter Gewalt  
54290 **Trier** - Deutschherrenstraße 38 - Telefon: 0651 - 49777  
[info@frauennotruf-trier.de](mailto:info@frauennotruf-trier.de)  
[www.frauennotruf-trier.de](http://www.frauennotruf-trier.de)

Notruf Frauen gegen Gewalt e.V.  
56457 **Westerburg** - Neustraße 43 - Telefon: 02663 - 9680330  
[Notruf-Westerburg@t-online.de](mailto:Notruf-Westerburg@t-online.de)  
[www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)

Notruf und Beratungsstelle für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen  
67547 **Worms** - Lutherring 21 - Telefon: 0 62 41 - 60 94  
[notruf@frauenzentrumworms.de](mailto:notruf@frauenzentrumworms.de)  
[www.frauenzentrumworms.de](http://www.frauenzentrumworms.de)

Frauennotruf Zweibrücken e.V.  
Fachberatung- und Präventionsstelle bei sexualisierter Gewalt  
66482 **Zweibrücken** - Wallstraße 26 - Telefon: 06332 - 77 77 8  
[FrauenNotruf.ZW@t-online.de](mailto:FrauenNotruf.ZW@t-online.de)  
[www.frauennotruf-zw.de](http://www.frauennotruf-zw.de)

## **Veröffentlichte Faltblätter und Broschüren der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz**

### **Faltblätter**

- ◆ Allgemeines Faltblatt: Vorstellung der Arbeit zu sexualisierter Gewalt und der einzelnen Frauennotrufe
- ◆ Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz macht krank!
- ◆ K.O.-Tropfen
- ◆ Das Schweigen überwinden - Selbsthilfe nach sexualisierter Gewalt
- ◆ Umgang mit Frauen und Mädchen nach einer Vergewaltigung: Erstversorgung nach Akuttrauma
- ◆ Überlegt handeln im Umgang mit sexueller Gewalt: ein Leitfaden für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung (Text und Gestaltung in Kooperation mit KOBRA, mixed pickles)

### **Broschüren**

- ◆ „Psst, weitersagen!“ Infos für Mädchen. Über sexualisierte Gewalt und was du dagegen tun kannst.

Bei Interesse an Faltblättern oder an der Broschüre wenden Sie sich bitte an einen Frauennotruf.

